

[Nachdruck verboten.]

7) Der Drudenstein.

Geschichten aus dem Harze von F. Stapelberg.

Neben Unterricht in den Handarbeiten wurde mir Gelegenheit gegeben, in allen wirtschaftlichen Arbeiten mit Kenntnis zu erwerben, und die langen Winterabende mußte ich zu meiner geistigen Ausbildung verwenden. Bücher, meinem Verständnis angemessen, gab mir der Herr. So besam ich unter andern ein gemeinverständliches Werk über menschliche Krankheiten und deren Behandlung, wie ein ähnliches über das Tierleben. Diese las ich oftmals und prägte mir den Inhalt fest ein. In Folge dessen mußte ich auch die Heilkräuter kennen lernen, und auch hierfür bekam ich die geeigneten Schriften.

Diese Studien haben mir später, in einer andern Lebenslage gute Früchte getragen und mir in der Zeit die Mittel zum Leben gewährt. Caspar hat mich ja oft mit Kräuterbüchern angetroffen; nun ist es lange her, daß ich das Geschäft aufgegeben habe.

So gingen die Tage hin, bis ich das achtzehnte Jahr erreicht hatte; dann zog die Liebe in meinem jungen Herzen ein.

Des Herrn neuer Leibjäger gewann meine Reizung, er hing mit ganzer Seele an mir. So schön von Gestalt, so brav und herzensgut war er auch. Der Herr hatte ihn gern, denn er war auch ein tüchtiger Förstmann und sein Eifer, seine Umsicht, sowie seine Kenntnisse wurden wohl gewürdigt.

Wir liebten uns, doch er wagte nicht, mir ein Geländnis zu machen, da seine behagliche Lebensstellung ihm nicht die Möglichkeit bot, ein Hauswesen zu gründen.

Ein Jahr mochte darüber vergangen sein, da trat er eines Morgens im Garten zu mir heran. Er war aufgeregt und schien kaum Worte finden zu können. „Elisabeth“, sprach er, „ich habe auf Veranbarung meines Herrn soeben ein Anstellungsbefehl als gräflicher Förster nach dem Harze erhalten; wollen Sie mein Weib werden und mit mir gehen?“

Ich schlang meine Arme um seinen Hals und unter feinen Küssen antwortete ich: „Ich gehe mit Dir bis an der Welt Ende!“

Nun gingen wir zu unserer Herrschaft, um ihr unsere Verlobung mitzuteilen. Unverkennbar war ihre Annehmlichkeit an unserem Glück und unsere Ausstattung, welche die herzensgute Herrin übernahm, gab den sprechendsten Beweis davon.

Frieberg, mein Bräutigam, sollte in kurzer Zeit seinen neuen Posten antreten und die Vorbereitungen zur Trauung mußten schnell getroffen werden.

Wir waren Beide katholisch und konnten nur in der nächsten Stadt getraut werden. Auf dem Rückwege trafen wir mit Auswanderern zusammen, die gern bereit waren, mit uns den Berg über den Harz zu reisen. So war denn auch die Sorge wegen der weiten Reise geschwunden.

Der Abschied von unserer gütigen Herrschaft war für mich so schmerzlich, daß ich immer von Neuem unter Tränen ihre Hände küssen mußte, und auch Frieberg war so gerührt, daß ihm die Tränen in den Augen standen.

Endlich ging die Fahrt im unfreundlichsten Wetter vor sich. Kein Sonnenstrahl ließ sich blicken. Am zweiten Tage trat ein loogenanntes Schlackenwetter ein, das den ganzen Tag und die folgende Nacht anhielt und die an sich schlechten Wege fast grundlos machte. Jedoch wir waren jung und gesund und voll froher Hoffnung in die Zukunft schauen. Wir ließen uns durch kein Mißgeschick die untrübte Stimmung beranben.

Endlich kamen wir in einem kleinen Städtchen am Fuße des Harzes an. Frieberg hatte sich in Folge des entschiedenen Wetters ein Fieber zugezogen, das aber nicht beachtet. Es war nach unzer Antanz hochgradig, heftige Schüttelfrisse erfassten ihn, und ich bestand darauf, zwei oder drei Tage auszuruhen. Nun erholte sich mein Mann wieder und wir traten den schwierigsten Teil unserer Reise, die Fahrt über den Harz an. Ich vermag die Mühseligkeiten nicht zu schildern, die uns die abwechselnden Wege verursachten. Die Pferde brachten die Wagen kaum fort, und nur mit Anwendung aller Kraft kamen wir vorwärts. Frieberg wurde von Neuem krank, so daß wir ihm auf einem der Wagen ein Lager bereiten mußten. Mit hielten wir an, und ich suchte ihn durch heißen Tee und Wein zu erwärmen. Fühlte er sich dann wohl, dann wollte er sofort wieder hinaus, um uns zu helfen, und nur meinen dringendsten Bitten gelang es, ihn zu bewegen, daß er das Lager nicht verließ.

Seine Augen waren immer auf mich gerichtet, so oft ich in seine Nähe kam. Am Abend sagte er leise zu mir: „Elisabeth, ich habe jetzt das Gefühl, als ob ich das Glück, mit Dir in unser neues Heim einzuziehen, nicht erleben werde. Sollte es Gott so bestimmt haben, so gebente meiner und wie ich Dich so lieb gehabt.“

„Sprich nicht so, Karl“, erwiderte ich trübend, „bald sind wir am Ziele unserer Reise, und nach kurzer Zeit bist Du dann wieder frisch und kräftig, wie ehemals.“ „Wahrlich“, sagte er darauf, seinen Kopf nimmend an meine Brust legend, „das Glück wäre doch zu kurz gewesen; mein Gott, mein Gott!“

Ich bat ihn, er möchte versuchen, zu schlafen, legte seinen Kopf in die Kissen und küßte ihm die heißen Lippen. Dann verließ ich ihn und half den Reisegefährten, wo es Noth that.

Es war Nacht geworden, als wie die Ahndge erreichten und unter jenen Eichen die Wagen hielten. Da vernahm

ich leise und klagend meines Gatten Stimme: „Elisabeth, komm zu mir!“

Ich sprang auf den Wagen, legte meine Wange an die seinige und fragte bebend: „Was ist Dir, Karl?“ Ich erhielt keine Antwort. In entsetzlicher Angst umfaßte ich ihn und suchte ihn sanft aufzurichten; dann legte ich meine Lippen auf seinen Mund — die Lippen waren eifrig kalt, keinen Hauch empfand ich — mein junger Gatte war todt!

Das Folgende erfuhr ich später durch den Mund einer alten Frau.

Meine Gefährten, auf einen furchtbaren Schrei von mir herbei geeilt, fanden mich bewußtlos neben der Leiche meines Mannes liegen. Was sollte sie thun in dieser überwältigenden Gegend. Es gelang den Frauen nach längerer Zeit, mich ins Leben zurückzurufen, aber meine Sinne waren unmaachtet, ich stieß Verreden aus und erkannte Niemanden.

Die Männer stürzten in den Wald und riefen laut um Hilfe.

Nach langem Umherirren trafen sie auf einen alten Mann, welcher in der Ferne ihre Aufe gehört und nun herbei geeilt war. Es war ein Röhler, und seine Hütte war nicht sehr abgelegen. Dieser gute Mensch erbot sich sogleich, mich bei sich aufzunehmen und seine Frau zu meiner Pflege herbeizurufen.

Als der Morgen graute, befand ich mich bereits in der Hütte auf einem von meinen Betten hergerichteten Lager, und auch mein Gepäck war dahin geschafft worden. Es wurde beschloffen, daß mein Mann eine Ruhestätte dort finden sollte, wo er gestorben.

Mit Hilfe des Röhlers verfertigten meine Freunde einen Sarg. Mit dieser Arbeit verging der nächste Tag. Am folgenden Tage fanden sie in den nahen Dörfern einen feinen gebührenden Platz. Sie begannen eine Grube zu graben, als sie plötzlich unter Moos und Gestrüpp auf Steinplatten stießen. Mit vieler Mühe gelang es ihnen, eine derselben empor zu heben, und sie sahen eine Grube vor sich, welche einen großen leeren Raum neben einem alten Sarge erkennen ließ.

Hier hnein setzten sie meinen Gatten und bedeckten die Grube mit der Erde, wie sie dieselbe gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Bauern.

Aus dem Dänischen von Karl Varren.

Draußen im Wäldchen war der Hofbauer Soren Jensen mit einem Rätbner beschäftigt, einen Baum zu fällen. Da sahen sie ein paar blaue Gendarmen aus der Gegend daher reiten. Der eine stieg ab und schlug etwas Brandrothes fest an ein paar Bäume. Dann ritten sie weiter der Stadt zu, und die blauen Röcke stachen grell ab von der weißen Schneedecke der Felder.

Als die „Blauen“ verchieden waren, mußten die Bauern hin und sehen, was sie geschafft hatten.

Es war ein Klafat.

Der Hofbauer las:

„Das gilt Hans Beerlen. Er ist ihnen durchgegangen! Und uns verprechen sie hundert Kronen — wenn wir ihn greifen!“

Der Rätbner sah sich um, als wenn Hans Beerlen in der Nähe sein könnte: „Was, was sagt Ihr?“

„Ja, du kannst es ja selbst lesen!“

Dara hatte der Rätbner seine Lust.

Nachher, bei der Arbeit, sprach sie weiter über Hans Beerlen.

„Ich möchte ihn nicht lassen, nicht für hundert Kronen.“

„Nein, das wollt' der Rätbner auch nicht, er schlägt gewiß ordentlich auf sie.“

„Nun, das Wetter hat ihn wohl zahm gemacht in den zwei Tagen. Aber das wäre doch eine niederträchtige Art, zu Geld zu kommen. — Denn er war doch ein ordentlicher Kerl der Hans, damals, als er bei mir diente.“

„Na, sie kriegen ihn ja doch“, meinte der Rätbner.

„Ja, lange kann er sich nicht halten bei dem Wetter“, sagte der Andere.

Dann sprachen sie nicht mehr davon.

Als der Bauer nach Hause kam, erzählte er seinem Weibe, was er im Walde gesehen hatte.

„Um Gottes Willen“, rief sie und fuhr auf.

„Uns thut er nichts“, beruhigte sie Soren Jensen.

„Ja, aber am Ende ist er schlimmer geworden, seit sie ihn eingesperrt haben!“

„Hans Beerlen war ein ordentlicher Mensch, so lange er bei uns war“, sagte der Bauer — „aber er ist geknust und gehegt worden sein Leben lang, auch von dem schweidigen Hallunken, dem er sein Messer in die Kehle gejagt hat. Ja, freilich — toll nach den Weibern das war er ja —“

Aber die Bäuerin war trotzdem bange und wollte aus der Stube.

„Daß du betnen Mund hältst vor den Mägden, — den Leuten überhaupt — Jens soll auch sein Maul halten, hab ich ihm gesagt.“

Gegen Abend schlug der Hofhund an, schwieg aber, als eine Stimme auf ihn einsprach.

Die Bäuerin sprang auf.

„Stell Dich nicht so an“, sagte Soren Jensen, nahm eine Laterne und ging hinaus.

Eine Gestalt stand mitten im Hofe, der Hund bel ihm.

„Guten Abend, Bauer!“ sagte er, und man konnte an der Stimme hören, wie der Mann vor Kälte zitterte.

„Bist Du es wirklich, Hans?“ sagte Soren und hätte nun doch fast die Laterne fallen lassen, so sah der Knecht aus.

„Ich thu Euch nichts, Bauer —“

„Nein — aber es ist wohl besser, wenn ich dich nicht kenne, Hans“, sagte der Bauer.

„Ich holt es nicht mehr aus!“ sagte der Andere.

Soren Jensen sahte einen schnellen Entschluß. Er ging hinein in die Stube, wo die Bäuerin von Stinnen war vor Angst.

„Nun sagst du kein Wort von dem, was hier vorgeht, Berthe! Verstehst Du mich“, sagte er, da sie nahe daran war, vor Schreck laut aufzuschreien. „Es ist nichts und geht Niemand etwas an.“

Und die Frau sah halb ohnmächtig, wie die Laterne sich bewegte, hinüber nach dem leeren Schuppen, wo die Leute in der Erntezeit zu essen pflegten — und dort verschwand.

Etwas später kam der Mann zurück und ruckte allein in der Küche, dann sah sie die Laterne wieder dort hinüber wandern und verschwinden.

Drimmen in den leeren Schuppen saßen die beiden Männer. Der Lichtschein der Laterne fiel über das eine Ende des Tisches.

Hans verschlang das Brod trocken zum Hielche.

„Nimm' doch Fett dazu“, sagte der Bauer.

Aber er sah nur glerig weiter.

Das dauerte eine Weile. Soren Jensen sagte nichts.

Als Hans den letzten Schluck aus der Branntweinflasche trank, sagte Soren: „Prost!“

„Danke Bauer“, erwiderte der Sträfling, der jetzt fertig war.

„Ihr seid immer so gut gewesen, — Bauer.“

„Ja, wir sind gut mit einander ausgekommen, Hans.“

„Ja — aber auch nur wir.“

„Ja, ich weiß.“

„Ja, lege Dich nun ins Stroh, Hans und mach', daß Du fortkommst, durch's Fenster, ehe es anfängt, hell zu werden. Gute Nacht.“

Hans sah auf. „Ich möchte gerne mit Euch reden Bauer.“

„Du? Worüber?“

Der Sträfling sah dem Bauern gerade ins Gesicht.

„Ich kann mich nicht länger durchschlagen.“

„Nein — das kannst Du wohl laun.“

„Unten in Ellerup sind sie gewesen, die Gendarmen.“

Ich sah, sie schlugen einen Zettel an die Bäume, ich war nicht weiter von ihnen, als jetzt von Euch, Bauer.“

„Den Zettel haben wir auch hier.“

„Habt Ihr ihn gelesen?“

Soren Jensen nickte.

„Auch all das Geld, das sie ausgelegt haben.“

„Ja, auch das Hans.“

„Das ist viel Geld.“

Soren Jensen sagte nichts.

„Und ist bald verdient.“

„Ja, wenn Du Dich nicht selbst überlebt, Hans.“

Es entstand eine kleine Pause. —

„Möchtet Ihr nicht das Geld verdienen?“ fragte endlich Hans.

Der Bauer sah den Knecht forschend an.

„Es wäre leicht verdient“, wiederholte dieser.

Soren Jensen stand auf.

„Mach' nun, daß Du ins Stroh kommst, Hans. Und mach' Dich weg, ehe es hell wird, damit ich nicht in Ungelegenheiten komme — das könnte leicht geschehen.“

„Nicht wenn Ihr das Geld verdienen wollt, Bauer.“

„Nein — ich will nicht“, sagte der Bauer.

„Ich meine, Soren Jensen, Ihr hättet Euch so einen leichten kleinen Bagen gewinnen, wie Jens Anders ihn hat. Das Geld könnte doch immer etwas dazu helfen.“

Es wäre doch eine Art Andenken an einen —

Denn sie fangen mich doch“, sagte er hinzu und sah immerfort den Bauern an.

„Ja — aber Dir geht es dann schlecht.“

„Ja — das thut es wohl —“

„Aber ich dachte, Bauer — seht — Ihr seid immer so gut zu mir gewesen —“

Soren Jensen schweig.

„Wollt' Ihr nicht also hineinsehen morgen, Bauer?“

„Ja, wenn es denn nicht anders sein kann, Hans, dann will ich Dich hineinsehen.“

Am nächsten Morgen wußten Alle auf dem Hofe, daß Soren Jensen Hans Beerlen gefangen hatte, draußen auf dem Wege, gerade vor dem Thore. Er war gerade so erklärt gewesen vor Kälte, daß er sich nicht hatte wehren können.

Und der Wagen war angespannt.

Aber, daß Ihr mir nicht dableist mit Maulaffen sellhallet, wenn wir fahren“, hatte Soren Jensen gesagt.

„Nicht eine Krage will ich im Hofe sehen!“

Und nachdem Soren zuerst das Essen in den Schuppen gebracht hatte, wo er den Gefangenen mit dem Hunde die Nacht über eingesperrt gehalten, legen sie aus den Stuben, wie die Weiden in den Wägen stiegen und davon fuhren. Hans Beerlen hatte Sorens eigenen Schaffellmantel an. Soren hatte einen zweiten vom Nachbar gefahren.

Während sie die Chaussee entlang zulehien, sprach fetter von ihnen.

Nur einmal sagte Soren Jensen:

„Es ist doch ein harter Weg, den ich Dich fahre —“

Und dazu sagte Hans:

„Laßt uns nicht davon sprechen, Bauer.“

In der Kreisstadt fuhren sie direkt vor dem Rathhause auf. Ein paar Augen betrachteten sie gleichgültig hinter den Scheiben.

In diesem Augenblick kam ein junger Mensch mit der goldenen Schnur um die Hüfte und einem Bündel Papier unter den Arm aus einem Hause gegenüber.
Die Bauern waren abgelenkt.
Soren Jensen lästete die Helmzüge vor dem jungen Manne.
„Ja —“ sagte er, „hier komme ich mit Hans Beerlen.“
„Hans Beerlen? — Hans Beerlen!“
Der junge Mensch mit der Hüfte war in einem Augenblick die drei Stufen der Steintrappe hinauf und rief hinein:
„Wir haben ihn, den Mörder — den Mörder!“
Eine Thür war geöffnet worden und zwei Herren kamen heraus auf den Gang.
„Er ist ja nur ein junger Sümmel“, sagte Soren hinüber zu Hans.
Hans sagte nichts.
Aber der junge Mensch war starr vor Staunen, als er sah, daß der Hofbauer den Mörder die Hand reichte.
„Lebt wohl, Bauer — und danke“, sagte Hans.
„Ja, ich danke, Hans“, sagte der Andere.
Und Hans Beerlen stieg die Stufen hinan.
Und Soren Jensen sah ihm nach.

Internationale kriminalistische Vereinigung.

Christiano, 29. August.
Am zweiten Sitzungstage wurden die drei folgenden zusammengehörigen Fragen erörtert: 1. Soll die Strafgesetzbücher mehr als bisher den Interessen des durch die strafbare Handlung Verletzten Rechnung tragen? Und in welcher Weise kann sie dies thun? 2. Soll nicht insbesondere in bestimmten Fällen den öffentlichen Anklagen die Verjährung einräumt werden, von Umständen, aus denen der Verletzte nicht als Verleßener austritt. Die Verurteilung des Angeklagten zur Leistung des Schadenersatzes zu beantragen? 3. Wäre es nicht möglich und zweckmäßig, in bestimmten Fällen einen Teil des Arbeitslohnverlustes des Verurteilten zur Schadloshaltung des Verletzten zu verwenden? Mit großer Wärme wurde von dem Referenten zu diesen Fragen, Herr Dr. Brins (Christien), das Verlangen an die Gesetzgebung gerichtet, für die Interessen des durch das Verbrechen Geschädigten in größerem Umfange Sorge zu tragen, als dies bisher überall gebräuchlich ist. Er findet es insbesondere, daß wir in dem Verbrechen nichts anderes, als eine Verletzung des Staatswohls, einen Angriff auf die Lebensbedingungen der Gesellschaft sehen und über diesen gewichtigen Gedanken das einzelne durch die strafbare Handlung verletzten in seinen wichtigsten Rechten gekränkte Individuum alsdann vernachlässigen. Um herein Wölfe zu schaffen, hält Referent eine Verurteilung sowohl des Isomellen, als des materiellen Strafmaßes für geboten. In erster Beziehung wird es sich darum handeln, dem öffentlichen Anklagen zu gestatten, von Umständen die Berücksichtigung des Verleßten zur Leistung des Schadenersatzes an den Verletzten zu verlangen. Was ferner die Anwendung des materiellen Strafmaßes anbelangt, so wird hier nicht, wie in Frage 3 vorgeschlagen ist, darin zu bestehen haben, daß der Verbrechen im Gegensatz zu Umständen seines Opfers zu arbeiten hat, bis dieses die ihm zukommende Entschädigung erlangt hat. Dies würde eine wenig praktische Entscheidung sein. Dagegen dürfte es sich empfehlen, die Wohlthat der bedingten Verurteilung zu demjenigen zu übertragen, welcher den Verletzten ersichtlich hat. Die Verurteilung nach langer Debatte folgende Sätze an:
1. Die Gesetzgebung soll mehr als es bisher der Fall war, auf die Entschädigung des Verletzten Rücksicht nehmen.
2. Wenn der Schuldige in den Fällen der leichten Vermögensdelikte den Verleßten rechtzeitig entschädigt (sittliche Rente), so soll von Verurteilung zu einer Strafe Abstand genommen werden dürfen. Diese Bestimmung kommt nicht zur Anwendung, wenn der Schuldige schon früher wegen eines Vermögensdeliktes verurteilt worden ist.
3. Es ist eine Unterlage darüber anzuführen, ob und inwieweit der Verleßte über den Verleßten im Gegensatz zu einer Entschädigung des Verletzten verwendet werden darf.
Die letzte Frage, mit welcher sich die diesjährige Versammlung zu beschäftigen hatte, faßte an folgende zwei Sätze des Artikels II der Satzung der Vereinigung an: „Die Unterzeichnung der Gesetzentwürfe und der Gesetzentwürfe brecher ist von grundsätzlicher Bedeutung in theoretischer wie in praktischer Beziehung; sie hat daher als Grundlage für die Bestimmungen der Strafgesetzbücher zu dienen.“ Unterbrechung der Gesetzentwürfe hat die Strafgesetzbücher, und zwar auch dann, wenn es sich um die allgemeine Verurteilung feinerer Vergehungen handelt, für eine möglichst lange Zeitdauer unerschütterlich zu machen.“ Die internationale kriminalistische Vereinigung ist von Anfang ihres Bestehens an bemüht gewesen, diesen weltlichen theoretischen Sätzen eine für die Praxis verwirklichte Geltung zu geben. Zu diesem Zweck hatte man diesmal folgende Punkte zur Diskussion gestellt:
1. Kann durch die Erklärung die Art derjenigen strafbaren Handlungen festgestellt werden, welche die logischen unterbrechenden Gesetzentwürfe zum Inhalt zu begeben müssen?
2. Besteht erfordernsfallens im Hinblick auf diese Gruppe von Verbrechen der Mordfall in der wiederholten Begründung derselben oder verschiedenartiger strafbarer Handlungen?
3. Welche gesetzliche Bestimmungen und welche Bestimmung des Strafmaßes sind dieser Gruppe von Verbrechen gegenüber zur Anwendung zu bringen?
Referent zu diesen Fragen waren Professor von Hammel aus Amsterdam und Dr. H. Uuytendaele aus Stockholm, welche darauf hinwiesen, daß eine sichere Bestimmung der Fragen Nr. 1 und 2 infolge unserer überaus mangelhaften Kriminalstatistiken zur Zeit leider noch unmöglich sei. Im Interesse einer besseren für die Gesetzgebung absolut notwendigen Beziehung über den Charakter und die Gefahren der Gesetzentwürfe, namentlich der logischen unterbrechenden Verbrechen ist es absolut notwendig, daß nicht im Urtheil über die letztgenannten Punkte, das das definitive Urtheil über die Behandlung des Delinquenten abgegeben werden soll, sondern daß dabei der Fall einer neuen Unterbrechung, betreffend den Verleßten des Delinquenten, seine Vergangenheit, sein Betragen während einer letztgenannten Probezeit u. s. w., also einer letzten Entscheidung überlassen werden soll.
Damit war die diesjährige Zusammenkunft erschöpft. Zu erwähnen ist nur noch zwei Beschlüsse, von denen der eine für München von besonderem Interesse ist. Er betrifft die Gründung einer Stiftung zu Ehren des Unbekannten des am 5. Febr. 1889 verstorbenen großen Lehrers an der Münchener Hochschule, Franz v. Holzendorff, welcher bekanntlich als einer der Ersten

die Anregung zu den von der internationalen kriminalistischen Vereinigung heute vertretenen kriminalistischen Bestimmungen gegeben hat. Die Stiftung soll nach dem Vorbilde der von Holzendorff selbst vor nunmehr zehn Jahren, als er noch auf der Höhe seiner Schaffenskraft stand, ins Leben gerufenen Blumthilfs-Stiftung den Zweck verfolgen, für die besten wissenschaftlichen Arbeiten, welche abwechselnd aus dem Strafrecht und der Gesetzkunde hervorgehen, zu entnehmen sind, Preise zu erteilen. Außerdem soll durch Erwerbung von Bibliotheken für die Förderung der von Holzendorff durchgeführten Wissenschaften gewirkt werden. Der Stiftung sind bereits mehr als 100 Personen und darunter viele der angelegentlichsten Männer aus den verschiedensten Staaten Europas und Amerikas beigetreten, so daß ein reiches Gelingen des Unternehmens zu erwarten steht. Ferner wurde die Abfassung einer großen, reichsübergreifenden Darstellung sämtlicher zur Zeit geltenden Strafgesetzbücher beschlossen. Die Zusage der Aufnahme des Werks wird sofort erfolgen. Dasselbe wird bei dem Verlagsbuchhändler Otto Webmann in Berlin erscheinen.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 1. September.

§ Gruenung. An Stelle des verstorbenen Herrn Berggrath's Heder ist Herr Bergmeister Humberding herbeigekommen. Der Vorstand des Reg. Oberbergamts Halle und erfolgter Allerhöchster Befehlhaltung zum Salzgraben der Salzgraben-Brüderchaft im Thale — unserer Galloren — ernannt worden. Derselbe hat die damit verbundenen Geschäfte bereits übernommen.
— Die lateinische Hauptkiste wird ihre Sedanteller am Mittwoch, den 2. September, von 8 Uhr Morgens ab, im Feldgarten der Franzosen Stellungen durch ein Schauturnen und Aufführung eines Spielstücks begeben. Alle Freunde der Anstalt werden dabei willkommen sein.
— **Stadttheater.** Zur Feier der Erinnerung an Theodor Körner's 100. Geburtstag wird des Dichters großes Drama „Zriny“ aufgeführt. Heute haben unter Kapellmeister Weintraub's Leitung die Proben zu „Cavalierella Italiana“ begonnen.
— **Theater der Kaiserliche.** Auf das heute Abend beginnende nochmalige Spielstück des Herrn William Müller vom Ballntheater in Berlin gelangt wir besonders aufmerksam. Zur Aufführung gelangt Adolf Aronow's reizendes Volksstück „Hofmanns Töchter“, in dem der Geist die Fittlerrolle spielt.

— **Im Ballntheater** verabschiedeten sich gestern die Künstler des letzten Spielabschnitts vor vollständig ausverkauftem Hause. Der komiker Herr Heyden, dem gestern von der Direction in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen ein Preis gewährt worden war, trat nochmals unter nicht endenolichem Beifall auf und erfreute sich nicht weniger wie hiesigen Herosens. Auch die Sängerinnen Fr. Worell und Fr. Müller gaben nochmals ihre musterhaften Vorträge zum Besten, ebenso brillirte Fr. Mary Palmer als Luisehain und letztere die übrigen Mitglieder des bisherigen Spielabschnitts ihr Bestes. — In neuen Spielplan, der heute beginnt, tritt u. A. die berühmte Joseph Phoebe's Gesellschaft auf, welche in der Bantomimdarstellung das Höchste und Ueberalteschöne leistet. Die Gesellschaft gastirte vorher im Berliner Reichstheater und übte dort Monate lang, wie uns berichtet wird, die größte Zugkraft aus. Die zunächst zur Darstellung kommende Bantomime führt den Titel „Eine Schwendensnacht“.

§ Brigade-Fest. Die Offiziere der beiden die 15. Infanterie-Brigade bildenden Regimenter, Magdeburg, Füsilier-Regiment Nr. 36 (Halle a. S.) und Thür. Inf. Regiment Nr. 71 (Erfurt), welche am 2. September Vormittags auf dem großen Exercierplatze bei Halle dem kommandirenden General des IV. Armeekorps Czjzensky von Händlitz vorgestellt und am 5. September früh mittels der Bahn nach und bei Sena zu den Lieblingen in der Division gelockt werden, fanden sich gestern Abend zu einem gemeinsamen Essen in „Das Wirtshaus“ zusammen. Während dem konfektirten im Margratten die Musikkapellen der obenverzeichneten Regimenter abwechselnd. Das Konzert hatte ein zahlreiches Publikum angezogen, das den zum Vortrag gebrachten Stücken mit Interesse folgte.

§ Panorama. Das im Hotel zur Tulpe ausgestellte Kaiserpanorama führt uns in dieser Woche in die prächtigen bayrischen Königsschlösser Herrenchiemsee und Neuschwanstein, welche bekanntlich der verstorbenen Königin Ludwig II. erbauen ließ. Die Darstellung der großartig eingerichteten Säle und Gemächer löst einen ganz besonderen Reiz auf den Beschauer aus und macht die Beschäftigung wohl lohnend.

§ Der Handwerker-Verein begeht am 23. Sept. im „Brunn Carl“ sein diesjähriges Sitzungsfest durch Konzert, Gesangs- und Bühnenaufführungen, Anspanden u. s. w. — Das letzte Abonnementkonzert findet am kommenden Freitag statt. Der Ausschuss zur Errichtung einer Frauenvereinskassa wird den Mitgliedern eine diesbezügliche Denkschrift unterbreiten. In demnächst stattfindenden Generalversammlungen soll in zweimaliger Abstimmung über die Gründung der Kasse beschloffen werden.

— **Ein Amateur-Photographen-Verein** soll, wie wir hören, noch dem Winter der Amateur-Vereine anderer Städte auch hier ins Leben gerufen werden. Derzeit bezieht die Pflege der schönen, jetzt so beliebt gewordenen Kunst, die Uebersetzung der Kenntnisse von dem Einen auf den Andern, sowie die Beschaffung brauchbarer und preiswerther Apparate und Chemikalien. Sowohl unsere Expedition wie auch die Buchhandlungen der Herren Dörmann und Peter sind bereit, zunächst Hresen von Mitgliedern zu sammeln. In einer demnächst stattfindenden Versammlung würde dann das Weitere berathen werden.

— **Das Fest seiner 30-jährigen Thätigkeit** in der Schönbröder Dampfzuckerfabrik herbeigeführt konnte am vergangenen Sonntag, den 30. August, der jetzige Werkführer des genannten Etablissementes, Herr A. Gieseler, welcher während der langen Zeit ununterbrochen dort thätig war, begehen.

§ Schwimmfest. In den Ortshäusern Ammendorf, Radewell und Ungend ist die Schwimmfest epideisch aufgetragen, und ist eine große Anzahl der Thiere derselben bereits zum Opfer gefallen.

— **Netzung.** Eine Gondel mit drei Unteroffizieren des 71. Regiments schlug bei Trotha an, als die Anwohner derselben die Plätze wechseln wollten. Ein Unteroffizier erreichte durch Schwimmen das Ufer, der zweite hielt sich an der Gondel fest, während der dritte im Wasser verlor. Dem mit einer Gondel in der Nähe befindlichen Architekten Lehmann gelang es jedoch, Beide ins Boot zu ziehen und aufs Trockene zu bringen.

— **Wetterpropheten.** Einige Pflanzen und Thiere zeigen eine große Empfindlichkeit für die Luftfeuchtigkeit und können uns daher durch ihr Verhalten verlässliche Andeutungen über einen bevorstehenden Witterungswechsel geben. Es leien die auffallendsten Erscheinungen dieser Art hervorgehoben. Während sich bei sehr feuchter Luft der (scharlachrote) Sauch (anagallis arvensis), die Aderwinde (convolvulus arvensis), die Ringelblume (calendula officinalis) und das weisse Kanarienvogel (strelaria quivalis) schließen, richtet sich der Weidenklee hoch auf. Der schneeflockige Fruchtboden des Storchschnabels (Geranium cicutum) wird zu einer Witterung in besserer Form verarbeitet, indem er in zwei Hälften der Länge nach gespalten und die eine der Hälften im Mittelpunkt einer kreisförmigen Wappe befestigt wird. Dadurch legt sich die Pflanze in einer spiralförmigen Windung an die Wappe an, und das freie Ende bewegt sich wie der Zeiger einer Uhr oder entgegengekehrt, je nachdem sich die Spirale durch die Feuchtigkeit ausdehnt oder durch die Trockenheit der Luft zusammenzieht. Seltene Vorkommen von Regenwetter sind es, wenn Mäden und Schwalben tief sitzen, Fische über die Oberfläche des Wassers emporsteigen in dem sie uns den Aufenthalt der mikroskopischen Insektenwelt und damit den Zustand der Luft in gewisser Höhe über dem Erdboden verrathen. Einer der besten Wetterpropheten ist die Kreuzspinne. Professor Bogat stellt in seinem Lehrbuche der Zoologie die Resultate seiner eingehenden Studien über das Verhalten dieser Thiere der Witterung gegenüber mit. Den physiologischen Grund ihrer Empfindlichkeit findet derselbe in dem Doppelverhältnis eines dicken, festen Leibes und zarter, langgestreckter Gliedmaßen. Der erstere leitet thermometrisch für Wärme und Kälte, die letzteren je nach hygrometrisch für Trockenheit und Feuchtigkeit empfindlich. Daher ist es erklärlich, daß die Spinne ihre Webe bald weiter hervorzieht bald einzieht, oder daß sie webe, um sich ihres Lebensmittels zu entledigen, bald sich lange webe verhalte. Es soll nun auf solches Wetter deuten, wenn es viele Kreuzspinnen giebt und wenn dieselben ins Große arbeiten; wenn sie in der Nacht ein neues Gewebe fertigstellen; ebenso wenn die Weibchen in ihrem Gewebe den Kopf zeigen und die Fäden hervorziehen. Auf Regen deutet, wenn die Kreuzspinnen gar nicht webe, und die Weibchen sich im Gewebe aufhaken. Gewitter wird angezeigt, wenn die Kreuzspinnen ihr schönstes Gewebe zerreißen und sich oben in einem Winkel verbergen. Das Stübchen und andere lästige Galle von einem Gewitter bezeichnen zureichend, dürfte gleichfalls auf ihre Empfindlichkeit für die Feuchtigkeit der Luft oder ihre dadurch modifizierte Thätigkeit zurückzuführen sein.

Wesung und Reich.

Delitzsch, 31. August. Heute gegen Mittag kam aus dem fernen Westen ein schwerer Unwetter herein, als der Bremer Funkel aus Halle, welcher mit dem Stürmer Nr. 603 von dort hier eintrug, vor dem Mangen des Juges zwischen die Räder zweier Wagen geriet. Der Unglückliche erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte der Halle den Klinn aufgeführt werden. — Vorhin wurde heute auch der Arbeiterverein in der Stadt durch einen schweren Gewittersturm sehr heftig von der Erde auf dem Gesicht des Guteschreibers Haad von einem nach hinten ausfliegenden Thiere am rechten Arme schwer verletzt. Die Beschädigung soll in einem komplizierten Knochenbruch des Oberarmes bestehen, wobei es noch fraglich erscheint, ob das Glied dem Wanne erhalten werden wird.

Wittenberg, 31. August. Ein polnischer Grubenarbeiter, ein Mann in den mittleren Jahren, in Solowjewa wohnhaft, machte gestern Abend zwischen 6 und 6 Uhr seinen Leben in dem Wirtshaus „Zum Schilde“, wo er sich gegen zu seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort ein Weiser gekauft hatte, dadurch ein Ende, daß er sich vor den Augen des am Abend geschäftsbetreibenden mit aller Kraft einen tödlichen Stich in den Unterleib versetzte, unmittelbar vor der Geschichtsbücherei ankommen und in einer völligen Wutlage liegen blieb. Von 3 Arbeitern, welche sofort angerufen wurden, wurde er kurz nach 8 Uhr aufgenommen und nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo bereits 7/8 Uhr der Tod erfolgt ist. Ueber den Beweggrund dieser grausigen That ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

Wittenberg, 31. August. Hier ist ein drolerischer Fall vorgekommen. Der Reichthum L. wurde Sonnabend Nachmittag von der Krankheit befallen und wurde bereits Abends 11 Uhr eine Leiche.

§ Leipzig, 1. September. Im Monat Juni d. J. war in Leipzig ein junger Mann aufgetreten, der sich für einen Studenten der Medizin Vertranen aus Berlin angeeignet hatte. Sein Vertrauen erweckende Leugner und die angeblichen Empfindungen eines früheren langjährigen Mitgliedes der Deutschen „Germania“ ermittelten dem jungen Mann den Eintritt in genannte Vereinigung. Derselbe ließ anständig viel Geld aufgeben, doch allmählich vergriffen seine Geldquellen. Er wurde sich aber zu helfen. Unter Hinweis darauf, daß er jeden Tag Geld von Berlin geschickt bekommen müßte, pumpte er seine Committenten gehörig an. Sein Mensch schme, mit welcher treuen Gutmuth man es zu thun habe. Nachdem er noch einen Committenten, einen Studenten der Zahnheilkunde, der von auswärts nach hier zu Besuch gekommen war, in der Nacht vom 15. zum 16. Juli d. J. zu überreden gewußt, daß ihm

Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder zu jeder Tageszeit leicht und gefahrlos, auch für Damen.

Hall. Fahrräder-Depot.
1213. Martinsgasse 1213.

Radfahrer-Trikot-Anzüge,	Fahrrad-Satteldecken,
Radfahrer-Mützen,	Fahrrad-Glocken u. Pfeifen,
Radfahrer-Schuhe,	Fahrrad-Signalhörner,
Radfahrer-Strümpfe,	Fahrrad-Beistichen,
Radfahrer-Gürtel,	Fahrrad-Laternen für Del oder Kerzen,
Radfahrer-Weitenmäntel,	Fahrrad-Gepäckhalter,
Radfahrer-Unterkleider,	Fahrrad-Gepäcktaschen zc.
Radfahrer-Touristenhemden,	

Alle Zubehöre und Ersatzteile zu Fabrikpreisen, nur beste deutsche und erstklassige Jobststoffe, in 20 verschiedenen Modellen, von 75 Mark an.

Rover, verschiedene Modelle, Dreiräder in großer Auswahl, billigst, unter Garantie.

Preislifte post- und kostenfrei.

Rollpapier, Pauspapier, Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen,

Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman,

Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmassstäbe, flüssige chinesische Tusche,

farbige unverwascbare Ausziehtuschen nebst sämtlichen Utensilien f. technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität, reichhaltig sortirt, sofort die grüsten Aufträge auszuführen.

H. Bretschneider,
Halle a. S., Mauergasse 3. — Gegründet 1846.

Hermann Bischoff,
4. Grosse Klausstrasse 4,
früher: gr. Ulrichstr. 45.)

Spezialität:
Tapeten.

Lager von:
Rouleaux, Wachstuchen, Ledertuchen, Linoleum, Cocos- u. Wachsläufere, Gummidecken, Unterlagestoffen.

Billige Preise. Neelle Bedienung.

Telephon-Anschluss 538.

Steinkohlen aller Art (auch Engl. Anthracit), Steinkohlen-Brikets, Stuben-Coak, Grude-Coak u. böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrern oder kleineren Quantitäten.

Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.
Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt.
Fernsprecher 203.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar, Fächer-Pensionat,
Halle a. S., Heinrichstraße 1.

Unterrichtsfächer in Kurzen für Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezeichnen, Schneidern, Putzmachen, Ansführung. — Auf Wunsch werden Privatgärtel eingerichtet. — Deutsch-Literatur und fremde Sprachen. Koch- und Haushaltungskunde nur für Pensionärinnen. Unterricht im künstlerischen u. kunstgewerblichen Zeichnen. Malen von Blumen, Stillleben, Portrait u. Landschaft, Oel- und Aquarellmalen u. s. w.

Nähere Auskunft, Prospekte und Mitteilungen bei der Vorklehrerin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Ausbildung von Turnlehrerinnen.

Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch in diesem Jahre ein etwa 4 monatlicher Kursus in Halle abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf **Donnerstag, den 15. Oktober** anberaumt worden.

Mitteilungen sind bis zum **1. Oktober** bei Herrn Fessel, Universitätskanzler in Halle, gr. Ulrichstr. 33 anzubringen.

Auction
im Zwangsversteigerungs-Verfahren.

Mittwoch, den 2. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, verleihere ich Geisstr. 42 hier:

1 Wandfuge, 1 Decoupierfuge
1 Drehbank, 5 Hobelbänke
20 Schrankaufzüge, 1 Piano
1 Billard, 1 Bierdruck Apparat, 2 vollständ. Betten, 2 Vaneel Sophas mehrere Kleider, Wäsche und Schreibsetzreie, Vertikows, Spiegelschränke, Spiegel, Kommoden Tisch, Stühle, 3 Krän Wein, 7 Stück (ca 350 m) Crepe, 1 gr. Parthie Sand- und Meiststeinen, Falten, Patent-Reise u. Wasserfasser, Herrenhutfachscheln zc.

Hirsch. Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag, den 3. d. M., Vorm. 10 Uhr, verleihere ich Magdeburgerstraße 47 zwangsweise:

1 Schrank, 1 alten halber besten Kutschwagen, versch. Eistiften, 2 Wagenstieren, ca. 20 Bände, 4 Wagenstangen, 2 Patentwagenheber, 7 fl. Äpfeln, 1 Parthie Spiralfedern, 6 Paar Wagenengriffe, 5 Schraubenschlüssel, 2 Kanonenlösen, 2 Firmen-schilder u. v. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 2. Sept. cr., Vorm. 10 Uhr an, verleihere ich Geisstr. 42 zwangsweise:

1 Vertikow, 1 Regulator, 1 Kleiderfach, 1 Kommode, 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 1 Schreibtisch

meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 2. Sept. cr., Vorm. 10 Uhr, sollen Geisstr. 42 hier, löst zwangsweise verhandelt werden:

1 Schreibsekretär, 1 Plüsch-sopha, 1 Kleidersekretär, 1 Spiegel, 1 Spiegelschränken u. 1 oval. Tisch.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 2. September cr., früh 9 1/2 Uhr, verleihere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Piano, 2 Kleidersekretäre, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. September cr., Vorm. 1/10 Uhr, verleihere ich Geisstr. 42 hier:

1 Piano.
Flecke.

Gerichtsvollzieher in Halle, kleine Steinstraße 2.

Grude-Coak
in vorzüglichster Qualität

Sachsse & Co.
Halle a. S., Magdeburgerstraße 47
Fernsprecher Nr. 408.

Testamente, Nachlass-taren und Kaufverträge
fertigt sachgemäß und billigst

R. Pauly,
Auguststraße 13b.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Vertriebsamts (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.
Die Maurerarbeiten zur Erweiterung des Locomotivschuppens III auf Bahnhof Halle sind zu vergeben. Preisverzeichnis u. Bedingungen sind gegen porto- und befallsbed. freie Einzahlung von 0.50 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befähigung der anerkannten Bedingungspositionen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Maurerarbeiten“ bis zum **10. September 1891.**

Vormittags 11 Uhr an uns einzuliefern.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle a/S., den 20. Juli 1891

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).
Täglich früh geöffnete **Rebhühner.**

Fr. Heinemann, Geisstr. 56

Schneide, emjige im Do seit 38 Jahren mit gutem Erfolg betrieben, mit neuem Wohnhaus, Schuene, Ställen und Obdigen, transthehaber sofort zu verkaufen.

Selbigenthal 5. Gerbstädt.

Verband-Watte

pr. Pfund Ia IIa
1,60 1,30

Isenthal & Co.

Mandor-Conferven.
Erdbeeren, Sappentafeln, Fleisch Extracte, Zungen & orob-Beef u. Haast Beef in Dosen, Neue Sardinen in Oel, Belgol. Kronenhummer, Cacao in Dosen und ausgezogen, Thee, Chocolate, Biscuits in 16 versch. Sorten, Neue Gemüße Conferven

täglich fr. Weintrauben empfiehlt

Joh. Friedr. Coester
(S. Pollak Nachf.),
Leipzigstr. 24.

Adler-Drogerie,
Halle a. S., Königstraße 16,
empfeilt

alle trockene u. in Oel angeriebene, streichfertige, gut trocknende

Maurer- u. Malerfarben, Linoleum-Fussboden-Glanz-Lack,
über Nacht steinhart werdend.

Fussboden- u. Möbel-lacke
in nur besten Qualitäten.

Alle Sorten Haar- u. Borstpinsel.

Hühneraugen - Mittel.

Seit Jahren bewährtes Specialmittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung der Hühneraugen und jeder Hornhaut.

Flasche mit Pinzel 50 Pfg.

Adler-Apotheke, Geisstr. 17.
H. Dunkel.

40-50000 Mark sind auf erste Stelle zum **16. Sept.** oder **1. Oct.** zu vergeben. Nach durch Rechtsanwält Föhring, Rathhausgasse 6.

Den 2. Sept. von der Reise zurück.

Dr. Eberius.

Theater der Kaiser-Säle.
Mittwoch, den 2. September:
Zweites Gastspiel des Herrn **William Bühler-Krieg im Frieden.**
Gastspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Reis-Registrierung: **William Bühler.**

Evang. Arbeiterverein.
Mittwoch, den 2. Sept., Abends 7 1/2 Uhr:
Sedanfeier
im „Prinz Carl“. Eintritts-tren 10 Pfg. sind bei folgenden Mitgliedern zu haben:

K. Kühme, gr. Märkerstraße 23 Geese, Martinsgasse 4, Ellenberg, Breiterstraße 34, A. Tenner bei Lehmann, Gollgasse 7.

Photographien
fertig hat ganze Dutzend resp. 13 Stück in bester Ausführung von 6 Mk. an

M. Kästner, Photogr.
Gr. Ulrichstraße 52.

Getragene Herren-, Frauen und Kinderkleider, Winterbezieher, Wintermäntel, altes Gold, Silber, ganze Nachlässe, Wäsche, Betten zc. kauft und zahlt hohe Preise

Renner,
Leipzigerstraße 44.

Gr. Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gust. Lusstig, Berlin.**
Preiszentrate 43, v.
Preisgarantie gratis und franco.

Viele Anerkennungsbriefe.

Empfehle fr. Mohu-, Waag- und Kaffeezungen und täglich frisches Thee- u. Kaffeegebäck.

G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51.

Der Mädchen, welches gut tocht u. in allen Arbeiten tüchtig, zu 2 Berlinen 1. Oct. gesucht.

Gebwigstraße 1. p. l.

Wachstuchen, Kochmännel, Stüben, Haus- u. Kindermänteln, Kinderfrauen weiß nach Paul.

Flecking, Rammischtr. 19.

Fein möbl. Zimmer für 2 junge Leute sofort zu vermieten.

Geisstr. 56 l.

Stube, Kammer u. Küche z. 1. Oct. zu vermieten. **Schwefelstr. 29 p.**

Große herrschaftliche Wohnung am Hofplatz preiswerth zu vermieten. Näheres **Brauerstraße 2 im Comptoir.**

Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer u. Zubehör sofort zu vermieten.

Wilhelmstraße 14.

Görnerstr. 24 Wohnung 1 Oct. z. verm. **Werkstr. 13.**

Den Herren, welche mein Kino aus dem Gaalestrom retten, ins besondere dem Herrn Schuhmachermeister D. meinen innigsten Dank.

C. Schmidt.

Krieger-Begräbnissverein.
Zur Beerdigung des Kameraden **Maurer Christian Weise** am **Mittwoch, den 2. Sept. cr.,** tritt der Verein **Abends 7 1/2 Uhr** im Vereinslocale an. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.
S. A.: **Der Vereinshauptmann Frantmann.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich herzlichsten Dank.

Frau Dorothea Semm.

Verlag und Druck von R. Nietzmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.